

Menschenrechts-Kurier

Informationen der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken e. V., Regionalgruppe Stadt und Landkreis Ansbach

Ausgabe 4, Dezember 2016

Zum Ende des Jahres erreicht Sie heute die vierte Ausgabe des „Menschenrechts-Kuriers“. Die Regionalgruppe Stadt und Landkreis Ansbach will mit dieser halbjährlich erscheinenden Online-Publikation die Kommunikation mit Ihnen allen, also unseren Mitgliedern und Unterstützern, gewährleisten und Sie in kompakter Form über die Ergebnisse, Inhalte und die Perspektiven unserer Arbeit informieren.

Über den Dialog zum Miteinander

Zum Gelingen der Integration sind Verstehen und Verständnis unentbehrlich

Ein ereignis- und arbeitsreiches halbes Jahr liegt hinter dem Organisations-Team der Regionalgruppe Stadt und Landkreis Ansbach bei der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken. Was wir initiierten und welche Ergebnisse unsere Bemühungen in den unterschiedlichen Einzelfällen erzielten, erfahren sie in den folgenden Kurzberichten unseres „Menschenrechts-Kuriers“.

Eines allerdings kann zusammenfassend festgestellt werden: Der große Teil unserer Mühen zielte erneut und verstärkt auf die Integrationsarbeit im Raum Ansbach. Das selbstmörderische Attentat im Juli wirkte sich dabei gravierend auf diesen Teil unserer Arbeit aus. Um den danach aufkeimenden Ängsten und einer weitestgehend von außen – vor allem auf rechtspopulistischer Ebene - hereingetragenen wachsenden Fremdenfeindlichkeit zu begegnen, verfassten wir eine „Ansbacher Erklärung“ zum friedlichen Miteinander in Stadt und Region. Immerhin bekannten sich letztlich 748 Bürger per E-Mail oder Brief zu dieser Resolution, die in den Medien bundesweit Beachtung fand.

Aber wir erhielten nicht nur schriftliche „Ja-Worte“, sondern auch viele Anrufe und Anfragen. Das Ergebnis all dieser Gespräche machte uns sehr nachdenklich. In der Summe kam heraus, dass viele Einheimische sehr wenig über die Lebensverhältnisse der Flüchtlinge hier in unserer Region wissen, auch nicht über deren Gefühle und Zukunftsvorstellungen. Andererseits, so zeigte sich, können viele Menschen mit ausländischen Wurzeln - keineswegs nur die aktuellen Flüchtlinge - nicht richtig einschätzen, wie die von jeher hier lebenden Menschen, die Einheimischen also, die Situation beurteilen und warum vielfach Vorbehalte und Bedenken im Raum stehen. Es fehlt nach unserer Einschätzung deutlich am gegenseitigen Verstehen und Verständnis.

Man könnte diese Tatsache nun einfach als solche abhaken und warten, wie sich alles weiter entwickelt. Wir in der Bürgerbewegung halten dies für gesellschaftspolitisch gefährlich.

Deshalb haben wir in Stadt und Landkreis Ansbach eine Arbeitsgruppe „Integration durch Kommunikation“ ins Leben gerufen. Wir wollen versuchen, einen Dialog auf breiter öffentlicher Basis (in eng begrenzten Umfängen gibt es den ja teilweise schon) zu initiieren. Ideen, wie so etwas praktisch durchgeführt werden könnte, sind bereits vorhanden. Ob sie sich verwirklichen lassen, wird sich zeigen.

Letztlich soll es vor allem um das menschliche Miteinander im Integrationsprozess gehen, um eine beidseitige Bestandsaufnahme, bei der mit Offenheit und Ehrlichkeit - und eine möglichst breite Öffentlichkeit erreichend - Fragen geklärt werden sollen wie: Welche Erfahrungen haben wir im Zusammenleben gemacht? Was läuft gut, was weniger gut? Welche Wünsche, welche Vorstellungen bewegen die Menschen im Blick auf die Integration? Was erwartet man vom anderen? Was sind wir selbst zu geben und zu tun bereit?

Erfreulicherweise haben sich inzwischen viele in der Flüchtlingsarbeit tätigen Institutionen und Personen aus Stadt und Landkreis Ansbach zur Mitarbeit in dem neuen Arbeitskreis bereiterklärt, der im Januar seine Arbeit aufnehmen wird: die Integrationsbeauftragten von Stadt und Landkreis, Mitglieder des Integrationsbeirats, Vertreter von Caritas, Diakonie, Sonnenzeit, Café Vielfalt, Flüchtlingshilfe Herrieden, Evangelisches Bildungswerk und Bürgerbewegung. Wir als Initiatoren hoffen darauf, dass wir mittels eines breiten öffentlichen Dialogs eine erfolgreiche PR-Aktion für die Integration starten können, für ein friedliches Miteinander aller Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion in unserer Region.

94 Fotos dokumentieren Beispiele gelungener Integration

Zur Werbearbeit für gelingende und gelungene Integration zählte in den vergangenen Wochen nicht nur die erwähnte Aktion „Ansbacher Erklärung“, sondern auch unser Foto-Wettbewerb unter dem Titel „Du und ich“. Wir erhielten insgesamt 94 Aufnahmen von Hobby-Fotografen aus der gesamten Region. Die Bilder dokumentierten meist in sehr anrührender Weise das wachsende Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Der mit 500 Euro dotierte erste Preis ging an Rudolf Bauer aus Nürnberg. Diese Aufnahme und die weiteren Siegerfotos sind auf unserer Homepage zu sehen ([www.buergerbewegung-ansbach.de/aktuelle projekte](http://www.buergerbewegung-ansbach.de/aktuelle_projekte))

Gedenkstätte für den Widerstand gegen das NS-Regime

Die Regionalgruppe der Bürgerbewegung wertet es vor allem als ihren Erfolg, dass der Ansbacher Stadtrat im September mit großer Mehrheit beschloss, eine Gedenkstätte für jene Ansbacher Bürger zu schaffen, die mutig dem NS-Regime Widerstand leisteten. Über den Sachstand der Planungen liegen uns als Hauptinitiator und alleinigen Sponsor des Projekts allerdings bisher keinerlei detaillierte Informationen vor. Es wurde lediglich bekannt, dass der Stahl-Bildhauer Thomas Röthel der Stadt zwei Entwürfe geliefert hat. Wir als Hauptinitiatoren und alleinige Sponsoren des Projekts sind bisher in die Planungs- und

Menschenrechts-Kurier - Seite 3

Vorbereitungs-Arbeit von der Seite der Stadt nicht einmal ansatzweise einbezogen worden, hoffen nun aber darauf, dass sich dies in absehbarer Zeit ändert.

Fest steht seit der September-Stadtratssitzung, dass das Mahnmal vor dem Rathaus errichtet wird. Die Verantwortlichen der Bürgerbewegung in Ansbach sind allerdings nach wie vor der Meinung, der Schlossplatz mit historischem Bezug zu den beiden Männern, die ihren Widerstand mit dem Leben bezahlten, also Robert Limpert und Friedrich von Praun, sei als Standort die bessere Lösung. Eine Zustimmung zum Standort Rathaus erfolgte von unserer Seite letztlich nur, um das wichtige, seit etwa 40 Jahren diskutierte Projekt, nicht doch noch grundsätzlich scheitern zu lassen.

Eines allerdings wird das Organisationsteam der Bürgerbewegung auf keinen Fall akzeptieren: Vor dem Rathaus eine nur Robert Limpert gewidmete Stele aufzustellen. Das wäre im Blick auf den geplanten Limpert-Hof im Rathaushof, also in wenigen Metern Entfernung, nicht sinnvoll. Auf der Gedenktafel vor dem Rathaus soll nach unseren Vorstellungen allen Bürgern gedacht werden, die sich in Ansbach dem Nazi-Regime widersetzen, den namentlich bekannten, wie eben Robert Limpert und seiner Gruppe, aber auch jenen, die mutig im Stillen wirkten, wie beispielsweise die Krankenschwester in der psychiatrischen Klinik, die Euthanasie-Patienten unter Lebensgefahr unerlaubt mit Essen und Trinken versorgte oder der Pfarrer, der sich weigerte, die Hakenkreuzfahne zu hissen.

Neues Format für den Robert-Limpert-Preis

Die Planungen für ein neues Format des Robert-Limpert-Preises nehmen Form an. Die Auszeichnung, so beschloss das Orga-Team der Bürgerbewegung nach einem entsprechenden Ergebnis in der Vollversammlung, soll auch in Zukunft auf Jugendliche und junge Erwachsene bis etwa 30 Jahre zugeschnitten sein. Allerdings wird die Zahl der Preisträger erheblich kleiner sein als bisher. Als ersten Termin für die Verleihung des Preises in neuer Form wurde der 18. April 2018 festgelegt. Geehrt werden sollen junge Menschen für „couragiertes gesellschaftspolitisches Handeln“ oder für die gelungene theoretische Auseinandersetzung mit mutigem Engagement in Vergangenheit und Gegenwart.

Erzbischof bedankte sich für Solidarität mit ihm

Nach den vielfachen Beleidigungen und Morddrohungen, die den Bamberger Erzbischof Ludwig Schick erreichten, weil er in einem Interview gesagt hatte, er würde auch einen muslimischen Bundespräsidenten akzeptieren, wenn dieser auf demokratischem Weg in das Amt käme, hatte sich unsere Regionalgruppe mit dem Theologen solidarisiert. Überraschender- und erfreulicherweise schlossen sich daraufhin etwa 200 Bürger aus der Region unaufgefordert unserer Solidaritätserklärung an. Der Erzbischof bedankte sich inzwischen mit einem persönlichen Schreiben an die Bürgerbewegung bei allen Unterzeichnern für die Solidarität und die Ermutigung.

„Als unsere Heimat braun wurde“

Der Historiker, Buchautor, ehemalige Bürgermeister und Ehrenbürger von Neustadt/Aisch, Dr. Wolfgang Mück, kommt am 30. Januar 2017 auf Einladung unserer Bürgerbewegung zu einem Vortragsabend nach Ansbach. Er spricht zu dem Thema „Als unsere Heimat braun wurde – der Nationalsozialismus in Westmittelfranken“. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Kulturzentrum Ansbach, Karlshalle.

„Der kleine Mann und die Macht“

„Der kleine Mann und die Macht – Familien und Staatsapparate“ lautet der Titel einer Autorenlesung mit dem Schriftsteller Bodo Uibel. Der Autor wird das Publikum mit seiner Trilogie „...und frage deine Väter“ bekannt machen. Er verspricht Beispiele und Lehren aus 100 Jahren deutscher Geschichte. Diese Veranstaltung der Bürgerbewegung ist für den 15. März 2017 um 19.30 Uhr im Renaissance-Saal des Behringerhofs, St. Gumbertus, terminiert.

Gesicht zeigen für die Menschenrechte!

Das ist gerade derzeit wieder und auch in unserer Region ein wichtiger aktueller Anspruch, dem Sie als Mitglied der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken e. V. gerecht werden können. Der Jahresbeitrag für Privatpersonen beträgt lediglich 40 Euro.

Anmeldeformulare sind erhältlich bei Ulrich Rach, Tel. 0981/84766, Rainer Goede, Tel. 0981/62941 oder bei Heinz Taeger, Tel. 0981/97781013

Auschwitz bleibt für immer

Am Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz, am 27. Januar, wird auch im nächsten Jahr in Ansbach bei einer Feierstunde der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Die von der Stadt Ansbach, den Innenstadt-Kirchengemeinden und der Bürgerbewegung für Menschenwürde gemeinsam getragene Veranstaltung wird heuer von Oberstufen-Schülerinnen und –Schülern des Platengymnasiums gestaltet. Der Titel: „Auschwitz bleibt für immer – Schülerinnen und Schüler lesen Berichte von Überlebenden“. Der Akkordeonist

Bernd Dittl umrahmt die Gedenkstunde musikalisch. Die Feier findet um 19 Uhr in der Schwanenritterkapelle statt.

Gedenken an den Limpert-Mord

Der Ermordung des Ansbacher Widerstandskämpfers Robert Limpert durch die Nazis wird in einer Feierstunde am 18. April 2017 gedacht. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Carolinum gestalten sie. Details liegen allerdings noch nicht fest, weil – wie an anderer Stelle unseres „Menschenrechts-Kuriers“ berichtet - noch die Entscheidung des Stadtrats über die Gestaltung der Widerstands-Gedenkstätte vor dem Rathaustor aussteht und damit auch die Frage noch offen ist, ob die Einweihung des Mahnmals mit dem traditionellen Limpert-Gedenken verbunden werden kann.

Die besten Wünsche zu Weihnachten und zum neuen Jahr

Das Organisationsteam der Regionalgruppe Stadt und Landkreis Ansbach bei der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken bedankt sich bei allen Mitgliedern und Unterstützern für das in zurückliegenden Monaten gezeigte große Interesse, für die Unterstützung, für die herausragend gute Beteiligung an unseren Veranstaltungen und Aktionen. Wir freuen uns darüber hinaus ganz besonders, dass in den vergangenen Monaten viele neue Mitglieder und Unterstützer zu uns gestoßen sind. Allen unseren Freunden und Sympathisanten wünschen wir eine erbauliche Weihnachtszeit und ein gutes, gesundes neues Jahr.

V.i.S.d.P., Texte und Gestaltung: Ulrich Rach, Ansbach